

welche seine Ansichten und Darlegungen als Fictionen beurtheilen, werden übrigens anerkennen müssen, daß sie in vollster Überzeugung und mit einer nicht geringen Gelehrsamkeit vorgebracht sind.

Anmerkung XVII zu S. 190:

Joh. Friedr. von Meyer's Beziehungen zu Hermetischer Chemie.

Die Anregung dazu, mich mit Joh. Friedr. v. Meyer zu beschäftigen, gab mir mein verstorbener Freund Friedr. Wöhler, welcher seine Jugendzeit in Frankfurt a. M. verlebt hat. In unserem langjährigen brieflichen Verkehr hielt Jeder von uns den Anderen in Kenntniß darüber, womit er sich beschäftige, und so theilte ich auch an W. im Anfang des Jahres 1879 mit, daß ich wieder einmal an der Alchemie sei und namentlich bei der Betreibung derselben noch in unserem Jahrhundert. Wöhler schrieb mir darauf unter dem 18. Januar 1879: „Von Alchemisten habe ich nur Einen gekannt, den frommen Bibelübersetzer von Meyer in Frankfurt, den Vater des Paläontologen“ [Hermann v. M.] „meines Schulkameraden, in dessen Haus ich viel verkehrte und von dem ich im Vertrauen erfuhr, daß sein Vater im Geheim ein Laboratorium habe und darin viel laborire. Selbst gesehen hat er es nie“ (Das war in dem zweiten Decennium unseres Jahrhunderts). In dem Sommer des folgenden Jahres bat ich W., noch einmal zu überlegen, ob sich nicht noch etwas Näheres über diese Thätigkeit des v. M. erfahren lassen könne; Wöhler hielt in einem Brief vom 15. Juli 1880 Dies wegen der Länge der inzwischen verflossenen Zeit, in welcher alle etwa zu einiger Auskunft befähigte Personen weggestorben seien, nicht für möglich und fügte hinzu: „Ich kann also nur wiederholen, was ich Dir schon früher gesagt: daß Herm. v. M. und ich, ehe wir auf die Universität gingen, zusammen laborirten und daß er mir damals sagte, daß sein Vater ein geheimes Laboratorium habe, zu dem Keiner Zutritt habe, und daß er oft chemische Glasgeräthschaften kommen lasse“. — In der Lebensbeschreibung des Joh. Friedr. v. Meyer (Allgemeine Deutsche Biographie XXI. Band, Leipzig 1885, S. 597 ff.) von J. Hamberger sagt Dieser, v. M. sei mit besonderer Vorliebe der Eschatologie und Apokalyptik zugewendet gewesen, aber Nichts davon, wie Derselbe auch einer supernaturalistischen Richtung für Solches, was der Naturwissenschaft zuständig ist, folgte, woher er für dahin Gehöriges richtige Einsicht entnehmen zu können glaubte und was für Ansichten er über es aussprach. Darüber belehren die (von Hamberger nicht erwähnten) „Wahrnehmungen einer Seherin. Herausgegeben von J. F. v. Meyer“ (2 Theile, Hamburg 1827 u. 1828), bez.-w. die von dem Herausgeber zu den Wahrnehmungen gemachten Anmerkungen. Die Seherin war in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wegen Krankheit magnetisirt und in s. g. Krise gesetzt worden; auch als sie nicht mehr in magnetischen Schlaf sank blieb ihr doch noch „ein aufgeschlossenes Auge für dieselben physischen und metaphysischen Wahrheiten,

welche sie im Schlafwachen zu erkennen angefangen hatte“. Was von ihr 1788 offenbart und von Anderen niedergeschrieben worden ist, hat v. M. in den „Wahrnehmungen“ mit erläuternden und vervollständigenden Anmerkungen herausgegeben. Einige Proben der so zu Tage gebrachten Weisheit sind doch hier mitzuthellen. Zu den Textesworten der Seherin: „Irrig glaubt man, Holz habe Feuer in sich. Das was sich im Holz entzündet und verfliegt, ist dem Holze nicht eigenthümlich; es ist Leben das sich im Holze schwerkörperlich äußert“ macht v. M. (I. Theil, S. 381) die Anmerkung: „Das Holz hat Wasserstoff in sich, oder ist gradezu, wie alle Materie, specificirter Wasserstoff; nur dieser kann sichtbar und fühlbar brennen. Er würde aber nicht brennen und verbrennen ohne das in allen Dingen befindliche flüchtige Leben, von dem die Seherin spricht. Es ist hiemit gleichwohl wahr, daß das Holz Feuer in sich hat, wie alle Körper“. Zu den Textesworten der Seherin: „Ich gebe Ihnen ein schwaches Bild von der Entstehung der Materie. — — Es ging Leben von Gott aus, Leben das von Ewigkeit in Gott war. — — Aus dem Leben entstand ein Dunstkreis, aus diesem ein Rauchdampf, der schon gröber ist als jener und salzartige Theile enthält (schon der Dunstkreis enthält Salz, aber ungleich feineres), und aus diesem Rauchdampf ging der Erdkloß oder das feste Salz hervor. Alles Körperliche ist salzartig, Alles läßt sich in Salz auflösen, wovon das eine diesen das andre einen andern Geschmack hat“ macht v. M. (Th. I, S. 386) die Anmerkung: „Der Grund aller Materie ist Salz, wie sich durch jede Verbrennung und Auslaugung der Asche erweis't; und die Verklärung der groben Materie geht wieder durch Verwandlung in Salz“. Zu den Textesworten (Th. I, S. 387): „In allen Körpern ist Feuer“ macht v. M. die Anmerkung: „Wenn“ — — (Th. I, S. 381) „das Gegentheil gesagt wurde, so rührte das von einer andern Ansicht her. Da jeder Körper Salz enthält, so enthält er auch Feuer“. — Beide, die Seherin und der Herausgeber, scheinen von dem in der *Aurea catena Homeri* wehenden und von Welling's Geist (vgl. S. 208 u. 239 ff.) inspirirt gewesen zu sein.

